

Thomas Meyer

Zur Debatte: Profil und Substanz der Sozialdemokratie

Unsere Debatte über Politik und Profil der Sozialdemokratie mit Blick auf das nächste Jahrzehnt hat durch das Impulspapier »Starke Ideen für Deutschland 2025« (www.spd.de) des Vorsitzenden und Präsidiums der SPD einen zentralen Bezugspunkt gewonnen. Wir bieten an dieser Stelle ein unabhängiges Forum für die offene Diskussion über Inhalte, Leitbegriffe und Strategien einer überzeugenden sozialdemokratischen Politik für das nächste Jahrzehnt. Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Medien, Politik und Zivilgesellschaft beteiligen sich an ihr. Die Redaktion interveniert von Zeit zu Zeit mit Vorschlägen oder einer Zwischenbilanz. Das Impulspapier versteht sich als Auftakt für eine freimütige Erörterung aller anstehenden Fragen. An ihrem Ende wird eine politische Synthese stehen, in der sich die Ergebnisse der Diskussion überzeugend widerspiegeln müssen. Wie immer gilt dabei die politische Diskursregel: Nur wenn auch die schmerzhaften Argumente auf den Tisch kommen, werden am Ende die Meisten aus Überzeugung mitgehen.

Nun hat die SPD Schleswig-Holsteins ein eigenes Zukunftspapier unter dem Titel »Mehr Gerechtigkeit wagen« vorgelegt (www.spd-schleswig-holstein.de). Das spannungsreiche Verhältnis beider Texte zueinander erzeugt viele gute Hinweise, in welcher Richtung eine politische Synthese für die zeitgemäße Erneuerung der sozialdemokratischen Programmatik zu finden sein dürfte. Für einen vor allem die zentralen Unterstützer-Milieus der SPD sowohl in der aufgeklärten Mitte wie auch in der benachteiligten Unterschicht überzeugenden Entwurf kommt alles darauf an, den Anspruch einer modernen Gerechtigkeitspartei zu erfüllen, die beides realistisch verbinden kann: wirtschaftlichen Erfolg in der globalisierten Welt und die Gleichheit der Lebenschancen, also Gerechtigkeit. Nur jeweils eines von diesen beiden Zielen können die Konkurrenten scheinbar entschiedener versprechen: bloßes Wachstum die auf der rechten und bloße Gleichheit die auf der linken Seite. Eine gute Synthese aus dem Kieler Entwurf und seiner eindeutigen sozialdemokratischen Profilierung der SPD als Gerechtigkeitspartei mit Teilen der »Impulse« und ihrer Betonung der Produktionsseite des sozialen Fortschritts könnte als zeitgemäße Neuauflage der Erfolgsformel »Innovation und Gerechtigkeit« Mitglieder und Wählerschaft überzeugen. »Mehr soziale Gerechtigkeit wagen«, so das Kieler Papier, muss die beherrschende Grundmelodie einer neuen sozialdemokratischen Erzählung auf dem Weg in die Zukunft bleiben. Aber eben nicht, ohne glaubhaft und konkret zu zeigen, wie die digitale Revolution, das »Arbeiten 4.0«, Energie- und Infrastrukturpolitik, die Sicherung des Wohlstands und die Interessenlage der »arbeitenden Mitte« dabei zentral einbezogen sind – alles Kernthemen des Impulspapiers.

Dabei gilt es, eine Reihe von Schlüsselfragen zu klären, die alle die Identität (alias »Markenkern«) der Sozialdemokratie betreffen. Welche Art von Sicherheit braucht eine bis in die Mitte von Unsicherheit und Angst geprägte Gesellschaft (Heinz Bude)? Welche Art von Wachstum führt zu einer humanen und zukunftsfähigen Gesellschaft? Wie kann die Dominanz der Demokratie über die Macht der Märkte, zumal der Finanzmärkte zurückgewonnen werden – und vor allem: Wie sollen die nächsten Schritte für eine demokratische Wirtschafts- und Sozialunion in Europa aussehen? Das Bild der Erneuerung, die eine solche Politik erstrebt, ist freilich mit dem individualistischen Grundbegriff von Karl R. Popper als »offene Gesellschaft« unzureichend charakterisiert, denn sie soll ja vor allem auch modern (gerade auch wirtschaftlich) und solidarisch (durch gerechte Teilhabe) sein. Unsere Debatte muss also weitergehen.